

lichen; Markneukirchen bringt den Instrumentenbau, Pirna das älteste Sandsteingewerbe und seine Fortentwicklung bis auf die neueste Zeit, Radeberg Glasindustrie, Riesa die Schiffahrt, Borna die Feldgärtnerei, Annaberg die Spitzklöppelei zur Darstellung. Vorläufige Anmeldungen weiterer Gruppen liegen von Schandau, Rönigstein, Sebnitz, Plauen, Limbach, Schneeberg und einer größeren Anzahl anderer Städte vor. Die Freiburger Bergleute, die Bergleute des Plauen'schen Grundes, und des Zwickauer Steinkohlenreviers werden mit ihren Kollegen von den Braunkohlenwerken und den so schmucken weiß und blau kostümierten Blaufarbenwerkern im Paradezug durch Abordnungen am Huldigungszuge teilnehmen. Ueber die großartige Beteiligung der Militärvereine ist schon berichtet. Auch die sächsischen Feuerwehren und Schützengesellschaften, wie die Turner und Sängerevereine planen gemeinsame Gruppendarstellungen zum Teil unter Anlehnung an die Historie. Gemeinsames Vorgehen ist auch von den Tabakindustriellen in Aussicht genommen, während die Mitglieder der Brauerei-Zinnung bereits ihren reich geschmückten Zug im Kostüm des 15. Jahrhunderts durch künstlerische Hand entwerfen ließen. Daß die Jagdschutzgenossenschaft durch Herrn Architekt Hauschild die Vorlage für einen historischen Jagdanzug anfertigen ließ, daß die Bäckerinnungen eine Szene aus dem Lustlager von Zeithain, das Baden des großen Riesenluchens auf einem Schauwagen, darzustellen beschloßen haben, ist schon durch die Presse bekannt geworden. Die drei kurfürstlichen Residenzen Meissen, Dresden und Freiberg werden besondere Darbietungen bringen. Die privilegierte Bogenschützengilde von Dresden giebt der Dresdenia in historischem Kostüm das Geleit. Die Schokoladefabrikanten arrangieren einen sechs-spännigen Schmuckwagen, Moritzburg bringt einen Jägerzug und schmucke Waldnymphen, Großhörnberg eine Darstellung seiner Band-, Gurt- und Leinwandindustrie und so fort, während aus der Laufstrecke außer der Gruppe der Ritterschaft im Kostüm des 30jährigen Kriegs noch 100 wendische Oesterreicher angemeldet sind, die einen Hochzeitswagen nach wendischem Gebrauche geleiten werden. Schon nach den jetzigen Anmeldungen läßt sich übersehen, daß der Huldigungszug viele Tausende von Teilnehmer umfassen und neben den Darstellungen der vergangenen Zeit vor allen Dingen die heutige reiche segensvolle Entwicklung unseres Sachsenlandes zur Anschauung bringen wird.

Das neueste Verzeichnis der beim Reichstage eingegangenen Petitionen führt aus Sachsen u. a. folgende auf: Der Verein zur Wahrung der Interessen des Viehhandels zu Dresden bittet dahin zu wirken, daß bei Berechnung der Eisenbahnfracht für lebendes Vieh nur der wirklich benutzte Laderaum in Ansatz gebracht werde. Die landwirtschaftlichen Vereine Frohnan, Böblitz und Umgegend bitten um Einführung eines Rolles auf Flachs. Eine Petition unseres Leipziger Mitbürgers Heinrich Diez betrifft den Eintritt Deutscher in ausländischen Militärdienst. Hermann Ernst, praktischer Vertreter der Naturheilkunde zu Meissen, und Wilsch, Bauherr zu Meissen und Genossen bitten um Aufhebung des Impfgesetzes. Johann Gottlieb Theilig, Schneidermeister zu Dresden, und Genossen bitten dahin zu wirken, daß den Handwerkern aus den Staatskassen Vorschüsse zur Gründung von Rohstoff- und Produktiv-Genossenschaften gewährt und die Verjährungsfristen herabgesetzt werden, sowie daß die Alters- und Invaliditätsversicherung auch auf

die selbständigen Handwerker und Kleingewerbetreibenden ausgedehnt werde.

Die Veteranen von 1849 rüsten sich im ganzen Lande, den Tag von Düppel am 13. April festlicher wie alle Jahre zu begehen. Ganz besonders voran ist Dresden, woselbst ein Verein 1849er besteht. Derselbe fordert die Kameraden im ganzen Lande auf, sich an dem gemeinsamen Feste zu beteiligen.

Glauchau, 27. März. Se. Erlaucht Graf Karl, Graf und Herr von Schönburg-Fordberglauchau haben aus Anlaß des jüngst gefeierten Jubiläums dem Verein für freiwillige Armenpflege dahier 300 M., den Frauenvereinen in Glauchau, Penig und Wechselburg je 200 M. und dem Schubert-Stift (Kleinkinderbewahranstalt) in Hohenstein 200 M. überfendet. — Ihre Erlaucht Gräfin Sophie von Schönburg-Fordberglauchau hatte, wie wir berichtend nachtragen, am Sonntag außer 25 Armen der hiesigen Stadt auch die Insassen des herrschaftlichen Hospitals speisen und mit je 3 Mark beschenken und auch den Waisenkindern eine Freude bereiten lassen.

Stollberg, 27. März. Gestern fand an unserer Realschule unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Wildenhahn aus Annaberg als Rgl. Kommissar die mündliche Reifeprüfung statt, zu welcher nach vorausgegangener schriftlicher Prüfung sämtlicher Schüler der 1. Klasse zugelassen werden konnten. Es waren dies: Kurt Roser aus Buchholz, Ernst Friedrich von hier, Paul Ebert aus Lichtenstein, Franz Turley aus Delsnitz i. E., Otto Pomper aus Lichtenstein, William Winkler aus Delsnitz i. E., Johannes Vogel aus Dresden, Paul Reubaus aus Oberfrohna, Hermann Dertel aus Stollberg, Paul Möger aus Zwönitz, Rudolf Kallig aus St. Egidien, Otto Steglich aus Hohenfeld, Max Dehmichen aus Werda i. S. Erfolgreicherweise bestanden alle 13 Prüflinge das Examen und erhielten mit dem Reifezeugnisse zugleich den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienste im Heere. In Sitten konnte 12 mal die Genjur I und 1 mal die II erteilt werden; in Wissenschaften wurden zensiert 3 mit II, 1 mit II, 5 mit III, 2 mit IIIa und 2 mit III. Einer der Abgehenden wird das Realgymnasium besuchen, drei gedenken die Beamtenlaufbahn bei der Post bez. Eisenbahn einzuschlagen, vier sich technischen Fächern und die übrigen dem Kaufmannsstande zu widmen.

In Niederdorf tritt am 1. April eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verbindung durch das Privat-Personenfuhrwerk, zwischen Chemnitz und Stollberg (Erzgeb.) und durch Botenposten zwischen Niederdorf und Stollberg unterhalten wird.

In Penig wurde am Montag Abend eine junge Dame aus Waldenburg, welche den Peniger Jahrmarkt besucht hatte, auf der Bahnhofstraße in der Nähe der Müller'schen Restauration plötzlich von einem Strolch in räuberischer Absicht angefallen und den dort befindlichen Abhang hinabgestoßen; hierbei hat sich die Dame das eine Fußgelenk dermaßen verstaucht, daß sie mittelst Wagen in die Stadt zurückgefahren werden mußte. Infolge der Hilferufe sprangen zwar sofort eine Anzahl Personen hinzu, aber dem Strolch, der seinen Zweck glücklicherweise nicht erreichte, gelang es doch, zu entkommen.

Am Sonntag fiel in Lützen beim Väuten zum Nachmittagsgottesdienste der 25 kg. schwere Klöppel aus einer Glocke und traf den Väuter Hässler auf den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Ein Hut, den der Genannte auf dem Kopfe trug, hat den Schlag erheblich gemildert und größeres Unglück

verhütet. Der Väuter, dem nur die Kopfhaut zer schlagen ist, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der Grenzaufseher Schuster in Breitenbrunn hat sich in der vergangenen Woche erschossen. Der Genannte war nach 14jähriger ehrenvoller Militärdienstzeit, während welcher er es zum stellvertretenden Direktor bei dem Musikcorps des 104. Regiments gebracht hatte, in den Grenzdienst getreten. Mancherlei Schicksalsschläge in seiner Familie und ein körperliches Leiden scheinen ihm den Lebensmut genommen zu haben.

Berlin, 27. März. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner bei dem Fürsten Bismarck hob, den Abendblättern zufolge, Se. Maj. der Kaiser gegenüber den sächsischen Abgeordneten Klemm, Hartmann und Ackermann hervor, daß in Sachsen ein erhebendes Fest, das Bettiner Jubiläum, bevorstehe, und sagte zu, zum Feste persönlich erscheinen zu wollen.

Schloß Friedrichstern soll schon am 15. April von dem Kaiser nebst Familie bezogen werden, weshalb die dort stattfindenden Umbauten äußerst beschleunigt werden müssen. Am Sonnabend besichtigte die Kaiserin das Schloß.

Die männlichen Mitglieder unseres Herrscherhauses haben bekanntlich fast alle irgend ein Handwerk gelernt, so der Prinz Friedrich Leopold von Hohenzollern die Schlosserei. Derselbe hat für die vom 15. Juni bis 30. Juni hier selbst stattfindende Ausstellung der vereinigten Schlosser-, Sporer-, Bäckfennmacher- und Bindenmacher-Zinnung das Protektorat übernommen.

Mausoleum für Kaiser Friedrich. Nach Allerhöchster Bestimmung soll, wie wir der „N. A. Z.“ entnehmen, der Neubau des zur Aufnahme der sterblichen Hülle Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich III. bestimmten Mausoleums neben der Friedenskirche zu Potsdam nach Maßgabe des von dem Professor Raschdorf entworfenen Planes unter Leitung des letzteren sofort begonnen und derart gefördert werden, daß die Einweihung des Mausoleums am 17. Oktober erfolgen kann. Das dem Prof. R. Vegas übertragene Grabdenkmal Kaiser Friedrichs wird bis zu jenem Termin als Gypsmodell vollendet sein und an den Ort seiner Bestimmung überführt werden. Das genannte Blatt hört ferner, daß der dem Hof-Baurat Letens übertragene Erweiterungsbau des Mausoleums im Park von Charlottenburg am gleichen Tage vollendet sein soll. Das im Charlottenburger Mausoleum für Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Grabdenkmal, welches Professor Erdmann Ende ausführt, wird alsdann provisorisch als Gypsabguß zu Füßen der Sarkophage seiner erlauchten Eltern aufgestellt werden. Die künstlerische Formgebung des Sarkophages entspricht den beiden Schöpfungen Rasch's; jedoch wird nicht die Heldengestalt des kaiserlichen Herrn als Marmorgebilde auf dem Sarkophag ruhen, sondern ein taiegender Engel, dessen Haupt im Gebet zu Gott erhoben ist und dessen Hände sich wie schirmend über der Kaiserkrone falten, wird denselben in erst bedeutungsvoller Weise schmücken.

Danzig, 27. März. Auf der Weichsel ist starker Eisgang, bei Kulm ist der Fluß drei Meter gestiegen, so daß starke Eisverstopfung eintrat, es besteht große Gefahr für die Kleinschweser Niederung.

Bremerhaven, 24. März. Ein schrecklicher Unglücksfall wird vom Everjandleuchtturm gemeldet. Der Oberwärter Böfchen ist, während er die Frühwache hatte, von der Turmgalerie, aus einer Höhe von 50 Fuß herabgestürzt. Sein zerstückelter

Die Villa am Rhein.

Original-Nevelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was kümmert Dich in dieser Beziehung die Meinung der Welt“, antwortete ernst Hermine Stein, „die, wenn Dein Glück und die Ruhe Deines Lebens in Frage kommt, sehr geteilt sein dürfte!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, die Elisabeth unterbrach und, ihre Freundin ruhig anblickend, entschlossen und mit Nachdruck erklärte:

„Nein, nein, Hermine, es muß bleiben, wie es sich gefügt, und ich muß Gustav Eschenbachs Frau werden! — Es ist dies auch kein beklagenswertes, sondern gewiß der Meinung vieler nach ein beneidenswertes Los und wäre nicht der verhängnisvolle Brief eingetroffen, so wären Worte, wie Du sie soeben gehört, nicht über meine Lippen gekommen! — Sie waren auch nur für Dich bestimmt und Du wirst sie vergeffen.“

Zu einer Antwort blieb der tiefbewegten älteren Freundin keine Zeit, denn die Rätin erschien wieder, und da die Dämmerung eingetreten, wurden die Zimmer erhellt und sämtliche Fenster verhangen, dann ver kündete ein langgezogenes Signal der Lokomotive, daß der Eisenbahnzug sich der Stadt näherte. Bei dem Tone fühlte Elisabeth ihr Herz heftig klopfen und zugleich wechselte die Farbe auf ihren Wangen. Die Rätin bemerkte ihre Erregung und schrieb sie der Freude des Wiedersehens zu, Hermine aber, welche sie ebenfalls gesehen, deutete sie anders, doch enthielten sich beide jeder Bemerkung.

Raum eine Viertelstunde später ward hastig die Hausthür geöffnet und Gustav Eschenbachs Stimme vernnehmbar, welcher einen Kellner des Gasthauses verabschiedete. Unter leichtem Erwidern ging ihm Elisabeth entgegen, er aber schloß sie an seine Brust, begrüßte sie nach der langen Trennung voll inatiger Zärtlichkeit und ließ sich von ihr ins Wohnzimmer führen. Hier begrüßte er auch die Rätin in herzlicher Weise und ebenfalls nach gegenseitiger Vorstellung Hermine Stein und fügte schließlich hinzu, daß auch seine Schwester und sein Schwager, die mit ihm angekommen, sogleich erscheinen würden.

Als der kleine Kreis Platz genommen, wo Hermine den Verlobten ihrer Freundin aufmerksam betrachtete und einen immer günstigeren Eindruck von ihm erhielt, zog dieser aus seiner Brusttasche ein umfangreiches Palet hervor, und sagte, es seiner Braut übergebend, in ernstem bedeutungsvollem Tone:

„Erlaube mir, meine teure Elisabeth, Dir schon heute dies Andenken an den Tag unserer ehelichen Verbindung zu überreichen!“

Sie nahm es und löste die Umhüllung von dem dunkelroten Sammetetui. Da strahlte ihr ein Diamantschmuck entgegen, dessen Funken sie einen Augenblick blendete und der Rätin und Hermine's laute Bewunderung erregte. Geilührt, sagt beschämt und seines Wortes fähig, zu ihm aufblickend, umfaßte er sie sanft und sagte mit tiefer bewegter Stimme:

„Elisabeth, dies ist der Brautschmuck meiner Mutter gewesen, den sie kurz vor ihrem Ende mit der Weisung übergeben, ihn einstmals in die Hände derjenigen zu legen, die meiner Ueberzeugung

nach die Würdigste ihn zu besitzen sei. Dies habe ich jetzt gethan, trage also die Diamanten auch der teuren Bewerbtigen zum Andenken!“

„Gustav!“ mehr vermochte Elisabeth nicht über ihre Lippen zu bringen, aber ihre Augen blickten ihn mit dem Ausdruck innigsten Dankes entgegen, während die Rätin und Hermine gerührt auf beide sahen und letztere die Zukunft ihrer Freundin in Gustav Eschenbachs Liebe und Schutz sicher geborgen glaubte. Der kostbare Schmuck ward auch von ihnen betrachtet und bewundert und dann ihrer Tochter zurückgebend, sagte die Rätin zu ihrem Schwiegerjohnne:

„Heute — vor kaum einer Stunde hat schon Elisabeth ein unerwartetes Hochzeitsgeschenk bekommen, denn wir haben heute eine so unerwartete Nachricht erhalten.“

„Darf ich sie erfahren?“ fragte Gustav Eschenbach, sie überrascht anblickend.

Während nun ihm gegenüber die Rätin zum ersten Male ihres Bruders in Batavia erwähnte, von ihrem langen Wrist erzählte und darauf wiederholte, was sie und Elisabeth durch den Brief erfahren, fand in dem Gasthofe, in welchem die Familie Falkenberg sich aufhielt, die Gerichtsrätin Waldheim aufzusuchen, ein ähnliches Gespräch statt.

Der Major hatte, indes seine Gattin noch mit der Toilette beschäftigt war, den Wirt kommen lassen, um von ihm, da ihm die Gebräuche der Stadt bei feierlichen Gelegenheiten fremd waren, einige Auskunft über dieselben bezüglich der Hochzeit zu erhalten. Dieser hatte die gewünschten Mitteilungen gemacht, einige Bestellungen entgegengenommen und sagte, als eben Frau v. Falkenberg das Zimmer betrat:

Leichnam
Turmes
Vorfalls
H
Expedition
ist heute
sammelte
befindlich
Deutschl
§ 9
Städtche
seinem T
vom W
er den W
** C

burg von
dem Tob
trat, um
ihm, wie
Kreuz z
Garen d
raufung
Bedeutu
des Czare
schloß, di
Hausmin
Prokurat
übergab
der Secl
Ergebn
rück erkl
ist. Perf
genau fen
gestört se
** 9

verurteilt
Aporionge
** 9
gestern b
und nach
den Folg
sprüngen
jedoch gr
** 9

in Suref
Lissagara
rechten B
** C
rißig Bi
bahnwage
det. Der
Rückreise
begeben
** 9

daß das
durch ein
Lawine f
Brücke m
hat. ** 9

Königin
sie möge
haben; di
erfolgen.
** C

Remo tra
Freitag d
seines W
zweier G
zu beraten

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet

„Die
diesen M
haben —
„Ein
„Ja,
Sache sei
dabon sp
Vormänd
„Ab
brach ung
„Da
richtig
hundertta
„Ge
wem aber
Der
Verufes
ständig,
Bezug au
daß noch
Inhalt m
Als er
seiner G
** 9

„Es
dieser un
Mutter u
kommen.
„Ge
indes ka
nigstens
geheiratet